

keinen Beweis, kein Zeichen als das Versprechen, das die Stimmen mir gegeben haben; sie haben aber bereits so oft die Wahrheit gesprochen, daß man mir wohl auf das Wort glauben kann, besonders wenn ich nichts weiter verlange, als daß man noch zwei oder drei Tage bleibe.

— »Es geschehe, wie Du es wünschst,« entgegnete der König, »aber Du ladest eine große Verantwortlichkeit auf Dich.«

»Ich büрге für Alles.«

Sie verbeugte sich darauf und entfernte sich, stieg aber alsbald zu Pferde, nahm eine Lanze und bot alles Kriegsvolk auf, um Fackeln, Balken zc. vor den Thoren aufzuhäufen und einige kleine Geschütze so nahe als möglich an die Stadt zu bringen. Die Einwohner versammelten sich, als sie diese großen Vorbereitungen sahen, auf den Mauern und fingen an zu murren. In diesem Augenblicke flatterte ein Schwarm von Schmetterlingen um die Fahne der Jungfrau und nun hielten sich die Bürger der Stadt nicht länger. Sie erklärten den Engländern, es wäre eine Beleidigung Gottes, wenn man der widerstehen wolle, die er gesandt habe, und verlangten zu unterhandeln. Auch die Soldaten waren einem Uebereinkommen nicht abgeneigt, und ernannten Einige aus ihrer Mitte, die den Bischof und die angesehensten Bürger der Stadt zu dem Könige begleiten sollten. Noch denselben Abend sah Karl zu seiner großen Verwunderung die Thore der Stadt sich öffnen und eine zahlreiche Deputation erscheinen. Sie bot ihm so vortheilhafte Bedingungen an, daß diese sogleich genehmigt wurden.

Am andern Tage zog die englische Besatzung ab, während durch ein anderes Thor der König mit den Seinigen einrückte, aber nur um sie sogleich wieder zu verlassen und nach Rheims weiter zu ziehen. Als das Heer vor Chalons ankam, öffnete die Stadt freiwillig die Thore und unterwarf sich. Ebenso geschah es zu Sept-Saux, das nur vier Stunden von Rheims entfernt, in welcher Stadt man, ohne zu wissen, wie sie dahin gekommen, reiche, schöne und ganz neue Gewänder für den König zur Salbung fand, die mit allen gebräuchlichen Ceremonien verrichtet wurde.

Nach Beendigung der Feierlichkeit, warf sich Johanna vor dem Könige nieder und sprach:

»Gnädiger König, nun ist der Wille Gottes erfüllt;

Ihr seyd gefalbt und es ist nun bewiesen, daß Ihr der alleinige und wahre König von Frankreich seyd. Meine Sendung ist vollendet und ich habe am Hofe und bei dem Heere nichts mehr zu thun, erlaubt mir also, daß ich in mein heimatliches Dorf zu meinen Aeltern zurückkehre.«

— »Johanna,« entgegnete der König, der diese Bitte schon lange erwartet hatte, »alles, was ich heute bin, verdanke ich Dir; Du hast mich stark und siegreich nach Rheims geführt, Du also bist Gebieterin und hast zu befehlen, nicht zu bitten. Aber also darfst Du mich nicht verlassen; ich bin wohl gefalbt und gekrönt, muß aber noch, damit die Ceremonie vollständig sey, die Wallfahrt nach Corbigny verrichten, wo, wie Du weißt, der Leichnam des heiligen Marktliegt. Begleite uns also nach Corbigny, Johanna, dann magst Du thun, was Dir beliebt.«

»Die Stimmen haben mir geboten, heute noch mich zu entfernen; es ist das erste Mal, daß ich ihnen nicht gehorche und ich fürchte, daß mir ein Unglück geschehe.«

Der König suchte sie zu beruhigen, sie blieb aber, ohne etwas zu antworten, traurig und niedergeschlagen, so daß sie, als sie die Kirche verließ, mehr einer Verurtheilten als der gefeierten Siegerin glich. Erst als sie vor der Kirche sich umsaß, stieß sie einen Freudenschrei aus, denn sie hatte unter der Volksmenge ihren Bruder Peter erkannt, der bis Rheims gekommen war, um zu sehen, ob die Jungfrau, von der man in ganz Frankreich mit Bewunderung sprach, seine Schwester sey. Johanna eilte in seine Arme und verbrachte den ganzen Tag bei ihm, während das Volk ihr Lob sang, als sey sie bereits eine Heilige des Paradieses.

Abends ließ der König den Jüngling zu sich rufen und Johanna wartete vergebens auf seine Rückkehr. Am andern Morgen erst erschien er wieder und zwar in reicher Pagenkleidung und erzählte, der König habe ihn zu sich genommen und, damit er den andern Pagen gleich stehe, seine Familie in den Adelstand erhoben und ihr ein Wappen gegeben, ein blaues Schild mit zwei goldenen Lilien, einem silbernen Schwerte mit goldenem Griff, die Spitze nach oben gerichtet und mit einer goldenen Krone darüber.

»Ach!« seufzte Johanna, »wäre ich doch ein einfaches Bauernmädchen geblieben und hätte meinen Hirtenstab nie abgelegt!« [Fortf. folgt.]

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 39.

Donnerstag den 28. September

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstage der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf und Welzheim. Die Orts-Vorsteher der Bezirke werden in Folge höheren Auftrags darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpachtung einer Schenk- und Speise-Wirtschaft als eines persöhnlichen Rechts unzulässig ist, und angewiesen, wenn etwa in ihren Gemeinden solche Pacht-Wirtschaften bestehen sollten, dem Oberamte Anzeige zu machen.

Die Verpachtung der mit dinglichem Rechte versehenen Wirtschaftsgewerbe (der Schildwirtschaften) unterliegt keinem Anstande.

Den 18. Sept. 1843.

K. Oberämter,

Strölin, Leemann.

Schorndorf. Der Bestimmung der k. Verordnung vom 9. April 1813 Pct. 7 Lit. a, wornach Kinder nur den 4. Theil der für Mannspersonen bestimmten Bürgerannahme-Gebühren zu entrichten schuldig sind, hat die höhere Behörde die Auslegung gegeben: daß unter Manns- und Frauenspersonen nur selbstständig Uebersiedelnde und unter Kindern nur unselbstständig Uebersiedelnde oder unter ältererlicher Gewalt befindliche und mit dem Vater oder der Mutter übersiedelnde Kinder zu verstehen seyen.

In Beziehung auf das Recht der Gemeinderäthe zu einem Sportel-Bezuge wurde hierbei dem Oberamte bemerkt, daß überall kein Grund vorliege, unter den im ersten Absatze des Art. 32 des revidirten Bürgerrechts-Gesetzes erwähnten „neu aufgenommenen Bürgern“ nur einen Activ-Bürger und nicht jeden außerhalb der älterlichen Gewalt und ohne die Aeltern Uebersiedelten zu verstehen.

Es wird dieß den Gemeinderäthen des Bezirkes zu ihrer Nachachtung eröffnet.

Den 19. Sept. 1843.

K. Oberamt, Strölin.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Winnenden, vom 14. September 1843.	höchster		mittl.		niedr.		In Schorndorf, vom 19. September 1843.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	15	15	15	13	15	12	Kernen per Scheffel . . .	—	—	—	—	—	—
Woggen	9	36	9	9	8	48	Dinkel	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer	6	48	6	19	5	45	Woggen	—	—	—	—	—	—
„ alter	8	18	7	54	7	40	Gersten	—	—	—	—	—	—
Gersten	8	—	7	26	7	12	Haber alter	—	—	—	—	—	—
Haber neuer	4	36	4	17	4	—	„ neuer	—	—	—	—	—	—
Erbfen per Sack	1	52	1	48	1	45	Erbfen per Schf.	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	Kernenbrod 8 Pfund	24	fr.	Ochsenfleisch 1 Pfund	12	fr.	—
Einforn	—	—	—	—	—	—	1 Kreuzerweil soll wägen	7	fr.	Rindfleisch	1	—	11
Welschforn	—	—	—	—	—	—	Schweinefleisch, abgezog.	11	fr.	Kalbfleisch	1	—	10
Ackerbohnen	1	56	—	56	—	52	— ganz	12	fr.	—	—	—	—

Gedruckt und verlegt von C. F. Mayer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In der Gamsache des Wld. Michael Kraus, Tagelöhners von Oberbergen, wird die Schulden-Liquidation, sammt den geschlich damit verbundenen, weitem Verhandlungen zu Oberbergen, am

Montag den 23. Oktober 1843 von Vormittags 8 Uhr an, vorgenommen werden, wozu man die Gläubiger und Bürgen des Kraus hiemit vorladet, damit sie entweder persönlich,

oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes, in dem einen wie in dem andern Falle durch Vorlegung der Beweismittel selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anmelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der auf die Liquidation folgenden nächsten Gerichtsitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen,

von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 14. Sept. 1843.

K. Oberamts-Gericht,
Weil.

Hauersbronn mit Wezlin-

weiler.

(Schafwäide-Verleihung.)
Die der hiesigen Gemeinde auf der

hiesigen Markung so wie dem sogen. Mezlinzweilergut zuziehende Winter- schafsbäude) wird von Martini 1843 bis Ambrosi 1844 wieder verliehen und ist zur Aufstreichs-Verhandlung

Samstag den 14. Okt. d. J festgesetzt, wo die Liebhaber Vormit- tags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus sich einfinden wollen.

Die hiesige Waide ernährt 300 Stück und darf bloß mit Gölt- und Hammelweid beschlagen werden.

Die wohlöbl. Orts-Vorstände wer- den um gefällige Bekannmachung des Besiehenden ersucht.

Den 25. Sept. 1843.
Für den Gemeinderath:
Schultheiß und Rathschreiber
Schnauffer.

Raifersbach.

(Liegenschafts-Verkauf)
Der unterm 16. Mai d. J in No. 20 S. 83 ausgeschriebene Verkauf des Besitzthums des Maurergesellen Jo- hann Friedrich Seher von Birkhof an Gebäuden und Liegenschaften wird am Samstag, den 7. Okt. d. J.

Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause wieder- holt vorgenommen.

Den 16. Sept. 1843.
Schultheißenamt,
Trukenmüller.
Unterschlechtbach.
(Geld-Offert.)

Aus einer hiesigen Pflanzschaft könn- en bis Martini d. J. gegen zwei- fache Sicherheit auf Einen oder meh- rere Posten einige tausend Gulden ausgeliehen werden.

Den 22. Sept. 1843.
Schultheißenamt,
Cronmüller.
Alldorf.

Gerichts-Bezirks Welzheim.
(Liegenschafts-Verkauf.)
Aus der Ganntasse des Wld. Jo- hann Georg Hehr gewesenen Tuch- makers dahier werden am

Donnerstag den 5. Oktober d. J. Morgen 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause folgende Realitäten im öffentlichen Aufsteich verkauft:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter 1. Dach mit Hofraithe vor und hin- ter demselben mitten im Dorf.
2 Drittel an 1 R. Garten hinter dem Haus.

2 1/2 innere Bohnholztheile.
41 Aethn. Land bei der Leinek.
1 Wagn. 3 Verl. Acker,
4 verschiedene Ländel.

Die Bedingungen werden bei dem Verkaufe näher bekannt gemacht und die Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 11. Sept. 1843.
Gemeinderath.
Alldorf.
Oberamts Welzheim.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt in Gemeinschaft mit den Gemeinden Großdeinbach und Pfahlbrunn zur Anpflanzung an den Straßen meh- rere Hundert schöne, gehörig erstarte junge Aepfel- und Birnbäume zu er- kaufen.

Es werden nun alle diejenigen Baumbesitzer und Baumhändler, wel- che die erforderlichen Bäume zu liefern Lust haben, hiemit eingeladen, sich am Montag den 2. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr

bei der unterm. Stelle mit Baummis- tern versehen einzufinden, um über die Lieferung der Bäume einen Ak- cord abschließen zu können.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden ersucht, dieß den in ihren Gemeinden wohnenden Baumbesitzern gest. eröff- nen zu wollen.

Den 13. Sept. 1843.
Schultheißenamt
Hundsholz.
(Abstreichs-Akcord.)

Ueber die Einrichtung zweier Lehr- zimmer und der Schullehrers Woh- nung in dem diesseitigen Schulhause wird am

Dienstag den 3. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause eine Ab- streichs-Verhandlung vorgenommen werden. Nach dem vorliegenden Ue- berschlag betragen die Baukosten:

Grab-Arbeit . . .	11 fl. 58 fr.
Maurer- und Gips-Ar- beit . . .	655 fl. 47 fr
Steinhauer-Arbeit . . .	149 fl. 20 fr.
Zimmer-Arbeit . . .	239 fl. 25 fr.
Schreiner-Arbeit . . .	542 fl. 54 fr.
Schlosser-Arbeit . . .	184 fl. 30 fr.
Glaser-Arbeit . . .	92 fl. 2 fr.
Gefwaaren . . .	80 fl. — fr.
Hafner-Arbeit . . .	3 fl. 36 fr.

1959 fl. 32 fr.
Die betreffenden Handwerksleute werden hiemit unter dem Anfügen zu

dieser Akkords-Verhandlung eingela- den, daß sie sich über Tüchtigkeit und Vermögen mit obrigsteit. Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 19. Sept. 1843.
Schultheißenamt,
Lind.

Privat-Anzeigen.

Oberschlechtbach.
(Danksagung.)

Dem menschenfreundlichen und am Elend der bedürftigen und nothleiden- den Nebenmenschen lindernden Orts- Vorsteher, Herrn Schultheiß Krauter und seiner Gemeinde Aspergle, Kreh- winkel und Reklinsberg, sagen die Un- terzeichneten, welche am 13. d. Mts. zu Oberschlechtbach, D. U. Welzheim, so sehr durch Feuersbrunn litten (in- dem in Zeit einer schwachen Stunde bei ungünstigem Winde 4 Wohnun- gen und 3 gefüllte Scheunen, nebst beinahe allem unserm Haushath ein Raub der Flammen wurden. 23 Per- sonen, welche ihres Obdaches und ih- rer Nahrung beraubt sind, sehen einem kummervollen Winter entgegen, und zu unserm noch größeren Unglück be- schlagen wir nicht an einer Feuer-Ver- sicherungs-Gesellschaft Theil genommen zu haben), auf diesem Wege den ge- rühresten, herzlichsten Dank, indem der Ort Aspergle mit 65 Stück Dim- sel-Garben nebst 5 Bund Stroh und Herr Schultheiß Krauter neben seiner Gabe von Garben, noch mit einem Kleider-Anzuge und etlichen Stücken Hausgeräthe, der Ort Krehwinkel mit 53 Stück Garben und Reklinsberg mit 51 Stück Garben und 21 Kreu- zer uns in der ersten Noth so mislei- dig bedacht haben. Der Himmel möge für diese so edle Gaben ihr reicher Vergelter seyn!

Den 25. Sept. 1843.
Die Abgebrannten:
Fr. Klein.
Fr. Biehlmayer.
Jacob Reile.
Jacob Schaal.
Michael Frank.

Schorndorf.
Frösche hell Häringe à 6 fr. das Stück sind zu haben bei
W. Eitz.

Rudersberg.
(Klavier feil.)
Unterlehrer Layer in Rudersberg
verkauft einen Flügel von 2 Verän-

derungen, sehr angenehmem Ton, so- lidem Mechanismus und in durchaus gutem Zustand, zu dem Preis von 33 fl. Gefällige Auskunft ertheilt auch

Herr Instrumentenmacher Bleß in Schorndorf.

Johanna von Orleans.

(Von Alexander Dumas.)
(Fortsetzung.)

Sie versuchte nochmals in ihre Heimath zurückzukehren, da aber ihr Einfluß im Heere auf dem Gipfelstande stand, so beschloß der Rath des Königs, der Jungfrau die verderb- lichen Folgen ihrer Abreise vorzustellen. Der König selbst ließ sie zu sich rufen und bat sie in seinem Namen und in dem des Heeres, nicht zu scheiden, da sie der Schutzengel Frankreichs sey und das Glück mit ihr sich abwenden würde. Johanna seufzte und schien lange zu zögern, endlich, als der König seine Bitte dringender wiederholte, sprach sie: »Ein armes Mädchen wie ich kann einem mächtigen Könige nicht widerstehen; es sey also wie Ihr verlangt und geschehe, was Gott will!«

Noch denselben Abend meldete Karl VII. ganz vergnügt seinem Rathe, daß die Jungfrau bei ihm bleibe.

Nachdem Johanna sich entschieden hatte, von Neuem sich in das Kriegesleben zu stürzen, rief sie den Bruder Pas- querel, der ihr als Secretär diente, und dictirte ihm ein Schreiben an den Herzog von Burgund, um denselben auf- zufordern, sich dem Könige anzuschließen. Auch dieser Brief ist noch vorhanden. Vier Tage blieb sie dann noch in Rheims und in dieser Zeit machte ein Schotte ihr Portrait. Sie war dargestellt völlig bewaffnet, auf einem Knie ruhend und dem König, einen Brief überreichend. Nach der eigenen Erklärung Johanna's ist dies das einzige Bild, das jemals von ihr genommen worden ist.

9. Das Schwerdt der heiligen Katharina von Hierbois.

Der König begab sich, wie er der Jungfrau gesagt, von Rheims nach Corbigny, um an dem Grabe des heiligen Markul dort seine Andacht zu verrichten. Als dies geschehen war, beschloß man, sich Paris zu nähern und die Zeit dazu war allerdings glücklich gewählt; der Regent war den Trup- pen entgegen gegangen, welche ihm der Cardinal von Win- chester sandte; der Herzog von Burgund, der noch immer zwischen einem Bruche mit England und mit einer Wieder- annäherung an Frankreich schwankte, hatte sein Kriegsvolk aus der Picardie zurückgezogen; die Herzoge von Lothringen und Bar endlich, so wie der Herr von Commercy, die es mit den Engländern gehalten, hatten sich bereits dem Krö- nungszuge des Königs angeschlossen und diesem von Neuem Treue geschworen.

Alles ging dem Könige nach Wunsch, denn in dersel- ben Zeit erfuhr er, daß sich viele Städte für ihn erklärt hat- ten. Indes erhielt er auch die Nachricht, daß der Herzog von Bedford ihm entgegenziehe und daß die beiden Heere nur noch einige Stunden von einander entfernt seyen. Der Herzog sandte ihm durch einen Herold zu gleicher Zeit eine Herausforderung, um durch eine einzige Schlacht den langen

und blutigen Kampf zu entscheiden. Dieses Schreiben wurde von Karl VII. und der Mitterschaft, die ihn umgab, mit großer Freude aufgenommen. Der König wählte eine pas- sende Stelle aus und schlug da mit dem Entschlusse sein Lager auf, die Engländer zu erwarten. Johanna nahm den thätigsten Antheil an allen Vorbereitungen, indes er- kannte man leicht, daß, wenn auch ihr Muth immer noch der frühere, doch ihr Selbstvertrauen verschwunden war. Der Herzog von Bedford, welcher gehofft hatte, der König würde ihn in seinem Lager angreifen, kehrte, als er sich überzeugte, daß dies nicht geschehe, nach Paris zurück, um dort einen möglichen Aufstand durch seine Gegenwart zu verhindern. Der König seiner Seite hielt einen großen Kriegsrath; die Meisten waren der Meinung, daß man sich nach der Loire zurückziehe. Johanna, die man, wie gewöhn- lich, auch befragte, erklärte, sie glaube, man müsse gegen Paris marschiren, aber sie könne nichts mehr mit Bestimm- heit aussprechen. Die siegesmuthige Armee kehrte also um, als sey sie geschlagen worden, um bei Bray sur Seine auf einer festen Brücke über den Fluß zu gehen. Als man in der Nähe der Stadt ankam, erfuhr man aber, die Englän- der hätten sich derselben in der vergangenen Nacht bemäch- tigt. Der Uebergang über den Fluß war demnach gesperrt und die meisten Heerführer hielten dies für einen Wink von Gott, daß man nicht zurück, sondern vorwärts marschiren sollte. Diese Ansicht erlangte das Uebergewicht und man näherte sich der Hauptstadt wieder. Ueberall kam dem Könige das Volk mit Begeisterung entgegen, was auf die Jungfrau einen so tiefen Eindruck machte, daß sie zu Dunois sagte: »Wenn ich sterben sollte, möchte ich hier unter diesem guten treuen Volke begraben werden.«

— »Weißt Du, wann und wo Du sterben wirst?«
fragte Dunois.

»Nein,« antwortete Johanna, »aber mein Tod kann nicht fern mehr seyn, da ich vollbracht habe, was der Herr mir gebeten hatte.«

Der Herzog von Bedford verließ, sobald er die Annä- herung des französischen Heeres erfuhr, Paris mit allen sei- nen Truppen, um jenem entgegen zu treten, und wählte zu Mury eine feste Stellung. Der König wollte ihn da an- greifen, La Hire stellte ihm aber vor, daß dies ein großer Fehler seyn würde, und so beschloß man zu warten, bis der Herzog sein Lager verlasse. Nach einigen Tagen kehrte derselbe nach Paris zurück und der König zog vor Senlis, das noch im Besitze des Feindes war. Während er da la- gerte, erschien Bedford ebenfalls daselbst; es erfolgten mehrere Scharmützel, als man aber glaubte, es würde zu einer ent- scheidenden Schlacht kommen, zog sich der Herzog von Neuem nach Paris zurück, weil er schlimme Nachrichten aus der Normandie erhalten hatte. Stan ihn bis nach Paris zu verfolgen, begab sich der Herzog nach Compiègne, wo mit dem Herzoge von Burgund ein Waffenstillstand geschlossen wurde. Bedford brach nach Reuen auf und der König wollte diese Abwesenheit benutzen, um eine Bewegung gegen

Paris auszuführen. Alles stand für ihn vollkommen günstig, jeden Tag erhielt er die Unterwerfung irgend einer Stadt und in Saint Denis bat ihn die Jungfrau nochmals, sie in ihre Heimath-ziehen zu lassen, da er ihrer Dürfe nicht mehr bedürfe und ihr selbst, wenn sie noch länger bleibe, ein Unglück geschehen würde. Der König ließ sich jedoch nicht bewegen, ihre Bitte zu gewähren. Johanna ritt deshalb traurig mit gegen Paris, als sie bemerkte, daß ein Soldat ein unzüchtiges Weib am Arme führte. Die Jungfrau hatte nie Frauen dieser Art in dem Heere geduldet und ließ der, welche sie sah, sogleich befehlen, sich zu entfernen. Statt zu gehorchen, gab das Weib eine unziemliche Antwort und als Johanna selbst hinzuritt, um sie wegzujagen, trat ihr der Soldat mit dem Degen entgegen und sagte, die Krieger hätten leider schon zu lange einem Mädchen gehorcht, es werde Zeit, daß sich dies ändere. Johanna, die gewöhnt war, Gehorsam zu finden wie ein Heerführer, konnte ein solches Beginnen nicht dulden und zog ihr Schwert; da sie aber bedachte, daß sie den Mann tödten könnte, wenn sie mit der Schenke schlage, gab sie ihm einen flachen Hieb auf die Püchelhaube, indem sie ihm befahl, sich zu entfernen. So schwach aber auch der Schlag gewesen, die Zeit des guten Schwertes, das so oft ganz anderen Schlägen widerstanden hatte, war gekommen, die Klinge zersprang in Stücke und nur der Griff blieb in der Hand Johannas.

In diesem Augenblicke kam der König, welcher Lärm gehört hatte, selbst herbei, um zu sehen, was geschehe, und er bemerkte die Jungfrau, welche traurig ihr zerbrochenes Schwert betrachtete. Man erzählte ihm, was geschehen war, und er sprach zu der Jungfrau:

„Johanna, Du hättest mit Deiner Lanze und nicht mit dem guten Schwerte schlagen sollen, daß Du von Gott er-hieldest.“

— „Es geht wie es gekommen ist,“ entgegnete Johanna; „glaubt mir, Sire, es ist die letzte Warnung Gottes, der mir meldet, daß ich mich entfernen solle.“

Der König lachte über diesen ihren hartnäckigen Glauben an das Unglück und bot ihr, um sie über den erlittenen Verlust zu trösten, sein eigenes Schwert an. Johanna aber schlug dies aus und sagte, sie würde den Engländern eines abnehmen.

Wie konnte man den düstern Ahnungen der Jungfrau Glauben schenken, da ihr Ruf sich mehr und mehr ausbreitete und Jedermann sich an sie wendete als an eine Prophetin und Heilige! In vielen Städten ersuchte man sie, neugeborene Kinder aus der Taufe zu heben; in Compiègne schrieb sogar der Graf von Armagnac, einer der ersten Herren des Reiches, an sie, das arme unwissende Landmädchen, um sie zu fragen, welchem von den drei Päpsten, die einander den Thron streitig machten, er seinen Glauben schenken solle. Das war gewiß eine große Ehre, die jede Andere als Johanna verblendet haben würde, sie aber blieb demüthiger und bescheidener als je, da sie recht wohl fühlte, daß Gott sich mehr und mehr von ihr abwendete.

(Schluß folgt.)

Charade.

Die erste Sylbe.

Bestimmt, durch Form und Farbenschmuck,
Die edlern Herzen zu entzücken,
Dem Fleische Wohlstand zu verleih'n,
Und alle segnend zu beglücken —
Muß ich zu Streit und Mord nicht selten
Ohn' alle Schuld als Ursach gelten.

Das Paar der letzten Sylben.

Nich gab euch Gott, das jede Kraft
Durch frohes Wirken sich vollende,
Und jedes Auge für mein Glück
Sich dankend nach dem Himmel wende, —
Und doch — wie mancher seufzt mit Wehen,
„Ach! wärest du mir nicht gegeben!“

Das Ganze.

Vom Beilichen bis zur Aker hin
Begleit' ich euch auf Rosenwegen,
Die schönsten Freuden hier' ich euch,
Und des Gesundes milden Segen; —
Doch Viele, die nach mir verlaggen,
Hält neidisch ihr Veruf gefangen.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Winnenden, vom 21. September 1843.	höchster			mittl.			niedr.		
	fl.	fr.	fl. fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	15	—	14	36	14	—	—	—	—
Roggen " . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer " . . .	7	—	6	50	6	30	—	—	—
" alter " . . .	8	40	8	35	8	30	—	—	—
Gersten " . . .	8	—	7	33	7	15	—	—	—
Haber neuer " . . .	5	45	5	2	4	24	—	—	—
" neuer " . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbfen per Simeri . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken " . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einforn " . . .	—	40	—	39	—	38	—	—	—
Welschorn " . . .	1	44	—	—	—	—	—	—	—
Akerbohnen " . . .	1	12	1	—	—	52	—	—	—

Druckt und verlegt von E. F. Meyer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 40.

Donnerstag den 3. Oktober

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstage der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In dem herrschaftlichen Bandhaus dahier wird eine Remise eingerichtet; nach dem Kosten-Ueberschlag beträgt die Maurer-Arbeit . 29 fl. 15 fr. Zimmer-Arbeit . 63 fl. 56 fr. Schlosser-Arbeit . 24 fl. 36 fr. welche Arbeiten höherem Auftrage gemäss im Abstreich verakkordirt werden sollen, wozu tüchtige Handwerksleute, mit den nöthigen Ausweisen versehen, auf nächsten Montag den 9. d. d. Mittags 11 Uhr in die Kameralamts- Kanzlei eingeladen werden.

Den 2. Oktober 1843.

K. Kameralamt,
Buch. Verrer, A. B.
Thomashardt.
(Gefundenes.)

Am 26. Sept. 1843 hat ein Bürger dahier 1 Jährlings-Sammel gefunden und gefangen. Der Eigenthümer kann solchen gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und Futtergeldes dahier abholen.

Den 30. Sept. 1843.

Schultheissenamt,
Roos.

Thomashardt.

(Schafwaide-Verleihung.) Die hiesige Wintereschafwaide, von Martini 1843 bis den 14. März 1844, welche auf 200 Stück Schafe festgesetzt ist, wird am

Montag den 16. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr dahier verlihen werden, wozu die

Liebhaber auf die bestimmte Zeit sich einfinden wollen.

Den 30. Sept. 1843.

Schultheissenamt,
Roos.

Schlitten.

Gegen gefehliche Sicherheit sind bei der Gemeindepflege 300 fl. zum Ausleihen parat. Ebenfalls sind bei dem Unterzeichneten 150 fl. aus einer Pflegschaft zu erheben.

Den 30. Sept. 1843.

Anwalt Riethmüller.
Haubersbrunn mit Mezlin-sweiler.

(Schafwaide-Verleihung.) Die der hiesigen Gemeinde auf der hiesigen Markung so wie dem sogen. Mezlin-sweilergut zustehende Wintereschafwaide, wird von Martini 1843 bis Ambrosi 1844 wieder verlihen und ist zur Aufstreichs-Verhandlung Samstag den 14. Okt. d. J. festgesetzt, wo die Liebhaber Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus sich einfinden wollen.

Die hiesige Waide ernährt 300 Stück und darf bloß mit Gölz- und Hammelvieh beschlagen werden.

Die wohlbl. Orts-Vorstände werden um gefällige Bekanntmachung des Vorstehenden ersucht.

Den 25. Sept. 1843.

Für den Gemeinderath:
Schultheis und Rathschreiber
Schnauffer.

Alfborf.
Gerichts-Bezirks Welzheim.

(Liegenschafts-Verkauf.) Aus der Gantmasse des Wld. Johann Georg Hehr gewesenem Tuch-

machers dahier werden am Donnerstag den 5. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause folgende Realitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter 1 Dach mit Hofraithe vor und hinter demselben mitten im Dorf.
2 Drittel an 1 B. Garten hinter dem Haus.

2 1/2 innere Bohnholztheile.
41 Aehn. Land bei der Leinck.
1 Mrgn. 3 Brl. Acker,
4 verschiedene Länd.

Die Bedingungen werden bei dem Verkaufe näher bekannt gemacht und die Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 11. Sept. 1843.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Es ist dem Publikum bereits aus öffentlichen Blättern die Entstehung eines Vereins für Verbreitung guter und wohlfeiler Volkschriften bekannt.

Um demselben nun seine wohlthätigen Wirkungen auch im hiesigen Dekanats-Bezirk zu sichern, ist sowohl der Beitritt vieler einzelner Personen, als auch die Errichtung von Lese-Vereinen, auf welche hinzuwirken besonders die verehrl. Herrn Geistlichen gebeten werden, nothwendig und wünschenswerth. Er-stere bekommen auf Verlangen ihren Beitrag zur Hälfte, die Lese-Vereine

jedenfalls den Gesamt-Beitrag durch